

Ulrich Kirsch

Von: IDSKU [idsku@freenet.de]
Gesendet: Montag, 18. Dezember 2006 23:45
An: ids@ids-unna.de
Betreff: e-info der Initiative Down-Syndrom Kreis Unna

Liebe Leser,

die Weihnachtsmärkte sind geschafft. Die meisten Aktiven in der IDS auch. Damit ist das Programm des Jahres 2006 zu Ende und lässt uns jetzt eine kurze Pause. Aber schon im Januar geht es wieder los mit dem traditionellen Jahresauftaktesen. Alle weiteren Veranstaltungen können Sie dem neuen Veranstaltungsprogramm 2007/I und der Vereinszeitung entnehmen, die in den nächsten Tagen wieder in den Briefkästen der Mitglieder zu finden sein werden.

Den Veranstaltungskalender steht bereits auch im Internet. Auch die Rückblicke auf die letzten Veranstaltungen und die Berichte über die IDS in den Tageszeitungen werden wir bis Ende Dezember auf unseren Internet-Seiten veröffentlichen. Es lohnt sich also von Zeit zu Zeit mal auf www.ids-unna.de vorbeizuschauen.

Jetzt aber erst einmal eine schöne, besinnliche Weihnachtszeit

Ulrich Kirsch

#####

Inhalt:

1. Kinderfreizeiten im nächsten Jahr
2. Bundeskanzlerin Schirmherrin des Förderkreises Behindertensport
3. Schulische Inklusion aller Kinder

#####

1. Kinderfreizeiten

Die Kinder-Freizeiten der letzten Jahre waren immer ein voller Erfolg. Aber insbesondere die Eltern der kleineren Kinder fragen sich: Wie kommt unser Kind ohne uns klar? Geht das überhaupt? Um ihnen die Möglichkeit zu bieten, das über kürzere Zeit auszuprobieren, haben wir die Zusammenarbeit mit Youth Adventure Tours, die die Kinderfreizeiten für uns organisieren und ausrichten, ausgebaut. So können wir in 2007 ein Schnupperwochenende anbieten, an dem die Teilnehmer für 3 Tage in den Teutoburger Wald fahren. Aber nicht nur für die kleineren Kinder ist diese Wochenendfreizeit gedacht, auch die schon reiseerfahrenen können mit. Wer also ein zusätzliches Mal oder nicht so lange wie im Sommer ohne Eltern Urlaub machen möchte, kann dieses Zusatzangebot nutzen.

Als zweite Freizeit bieten wir die schon bewährte Sommerfreizeit an. Es geht auch im nächsten Jahr wieder ins Sauerland, genauer gesagt an den Bigge-See. Geplant sind wieder Aktivitäten und Ausflüge in die nähere Umgebung.

Die Anmelde-Unterlagen für beide Freizeiten liegen der Zeitung bei und sind auch im Internet (über "Veranstaltungen" oder über "Aktuelles") verfügbar.

!!!!!!

Wichtig: Bitte möglichst kurzfristig insbesondere für das Schnupperwochenende anmelden, da sonst eine Mitfahrmöglichkeit nicht zugesagt werden kann

!!!!!!

#####

2. Bundeskanzlerin Schirmherrin des Förderkreises Behindertensport

06.12.2006

Berlin (kobinet) Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel ist die neue Schirmherrin des Förderkreises Behindertensport. Die Vorsitzende des Förderkreises, Gerda Pleitgen, überreichte der Bundeskanzlerin heute im Bundeskanzleramt in Berlin die Urkunde über

die Schirmherrschaft.

Für die Bundeskanzlerin ist die Übernahme der Schirmherrschaft über den Förderkreis Behindertensport ein Zeichen ihrer Verbundenheit mit allen Menschen mit Behinderungen, die Sport treiben. "Der Sport ist für uns alle, aber insbesondere für Menschen mit Behinderungen eine ganz wichtige Möglichkeit, ihr Leben zu meistern", sagte Angela Merkel.

Gerda Pleitgen sieht in der neuen Schirmherrin einen Ansporn für die Arbeit des Förderkreises. "Die Übernahme der Schirmherrschaft durch die Bundeskanzlerin ist ein Glücksfall für den Behindertensport in Deutschland", so die Vereinsvorsitzende. Der Förderkreis verfolgt zwei Ziele: zum einen die Gewinnung von finanziellen Mitteln für den Behindertensport und zum anderen eine Verstärkung der öffentlichen Aufmerksamkeit für dieses Thema. sch

#####

3. Schulische Inklusion aller Kinder

02.12.2006

Hildesheim (kobinet) Prof. Dr. Andreas Hinz aus Halle trat im Rahmen eines Vortrages an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim (HAWK) für die schulische Inklusion aller Kinder ein.

"Eine inklusive Schule ist eine, die alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrem Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, sexueller Orientierung oder körperlichen Bedingungen willkommen heisst und sie individuell unterstützt." Mit dieser Erklärung führte Prof. Dr. Andreas Hinz von der Universität Halle in seinen Vortrag über die schulische Inklusion aller Kinder ein, den er an der HAWK, Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit vor vollem Saale hielt. Eingeladen hatten Verwaltungsprofessorin Dr. Gisela Hermes von der HAWK und Prof. Dr. Olga Graumann von der Universität Hildesheim.

Hinz machte bereits zu Anfang den Unterschied zwischen der herkömmlichen Sonderbeschulung und der Inklusion deutlich: Menschen mit Behinderung werden nach dem Inklusionsansatz als eine von vielen benachteiligten Minderheiten, wie zum Beispiel Migranten, und nicht als "funktionsgemindert" oder defizitär gesehen. So wendet sich Inklusion logischerweise gegen alle Sonderstrukturen, die zur Ausgrenzung von Menschen beitragen.

Die bundesdeutsche Realität ist jedoch ernüchternd: Trotz vieler positiver Erfahrungen aus der Praxis und wissenschaftlicher Untersuchungen, die die zahlreichen Vorteile der gemeinsamen Beschulung aufzeigen, werden behinderte Kinder in Deutschland noch immer vorwiegend in Sonderschulen unterrichtet. Bundesweit nehmen nur 13 Prozent aller behinderten Kinder und Jugendlichen am Regelunterricht teil. Hierbei handelt es sich vor allem um Kinder mit einer leichten Beeinträchtigung, die wenig Unterstützung benötigen. Der Inklusionsfachmann Hinz stellte fest: "Die Integration in Deutschland stagniert. Nirgendwo gibt es den bildungspolitischen Willen zu grundlegenden Veränderungen, die jedoch bitter nötig sind."

Wer die Verwirklichung von schulischer Inklusion für eine unrealistische Utopie hält, wird beim Blick über den deutschen Tellerrand eines Besseren belehrt: Viele Länder haben die Inklusion aller Kinder mittlerweile zum Hauptanliegen ihrer Bildungspolitik gemacht. So wurden beispielsweise in New Brunswick/Kanada Sonderschulen abgeschafft - heute besuchen dort alle Kinder eine Regelschule. Die Schulen verfügen über Ressourcen- und Methodenräume, in denen jedes Kind von Unterstützungslehrern die Hilfe erhalten kann, die es zum Lernen benötigt. In Südafrika dagegen ist Inklusion zwar noch nicht durchgängig verwirklicht, der Weg in diese Richtung wurde jedoch bereits durch gesetzliche Regelungen eingeschlagen. Inklusion wird dort eng mit der Frage von Demokratie verknüpft, denn nur wenn die Schulen für alle Kinder, unabhängig von ihrer Hautfarbe und körperlichen Ausgangsbedingungen gleichermaßen offen seien, so der weit gereiste Wissenschaftler Hinz, können Gleichberechtigung und Demokratie langfristig verwirklicht werden.

Überall in der Welt geht die schulische Entwicklung in Richtung Inklusion, in Deutschland hingegen sind Veränderungen im schulischen Bereich nur sehr schwer durchzusetzen. Eltern, die ihr behindertes Kind in die Regelschule geben möchten, so machten viele der anwesenden Betroffenen in der lebhaften Diskussion deutlich, müssen zahlreiche Hürden beiseite räumen, zähe Kämpfe ausfechten und sich oft auch juristischen Beistand holen, um zum Ziel zu gelangen. Da die betroffenen Eltern nicht jahrelang auf schulpolitische Verbesserungen warten können, sondern zeitnahe Lösungen

für ihr Kind benötigen, ermutigte der Inklusionsforscher diese: "Schließen Sie sich mit anderen ausgegrenzten Gruppen zusammen und machen Sie immer wieder Druck - nur dann verändert sich etwas!" omp

#####

Impressum:

Initiative Down-Syndrom Kreis Unna e.V.
Nußbaumweg 4
59192 Bergkamen
Internet: www.ids-unna.de
e-mail: <mailto:ids@ids-unna.de>

Verantwortlich für den Inhalt:
Ulrich Kirsch
Auf dem Braam 4
59192 Bergkamen

#####

Die Initiative Down-Syndrom informiert auf diesem Weg der e-info seine Mitglieder und andere Interessierte über Ereignisse, Veranstaltungen und Aktivitäten. Sie erhalten diese e-info, weil Sie uns bei der Anmeldung oder einer anderen Gelegenheit Ihre E-Mail-Adresse haben zukommen lassen. Wenn Sie diese e-info zukünftig nicht erhalten möchten, schreiben Sie bitte eine kurze Mail an [<mailto:ids@ids-unna.de>](mailto:ids@ids-unna.de).